



Schule & wir

№ 2 | 2016

Die Zeitschrift für Eltern & Lehrkräfte

www.km.bayern.de

Mit
FERIEN-
KALENDER
2016/2017
zum Heraus-
nehmen

Lernen lernen

Wie Schulen beim Lernen helfen

Unitage in Bayern

Schüler schnuppern ein
Semester lang Hochschulluft

Schüler im Interview

Das musizierende
Klassenzimmer

Landesausstellung: Kaiser Karl IV.

Ein Brückenbauer
zwischen Böhmen und Bayern

Schule & wir

№ 2 | 2016



06

Lernen lernen

Schule & wir hat sich umgehört, was Schulen alles tun, um ihren Schülern das Lernen beizubringen, und welche Tipps es für das Lernen zu Hause gibt.



18

Veranstaltungen

Reformationsjubiläum 2017 – Geschichte in Bayern an historischen Orten erleben!

Landesausstellung: Kaiser Karl IV.

Gebildet, berechnend und fromm – Kaiser Karl IV. und seine Bedeutung für Böhmen und Bayern sind die Themen der Bayerisch-Tschechischen Landesausstellung 2016/17

- 04 **Ticker**
Meldungen
- 13 **Empfehlungen**
LESEN! HÖREN! SEHEN!
- 14 **Wettbewerbe**
Kreativität und eigenverantwortliches Handeln
- 15 **Malwettbewerb**
Ferienkalender 2016/2017
- 20 **Unitage**
Begabtenförderung
- 29 **Recht**
Nachgefragt
- 30 **Schüler im Interview**
Das musizierende Klassenzimmer
- 32 **Fragebogen**



24

Impressum

Herausgeber: Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, Salvatorstraße 2, 80333 München

Redaktion: Uwe Barfknecht (V.i.S.d.P./bk), Johannes Fenzl (jf), Henning Gießen (hg), Stephan Hildensperger (sh), Christine McAuliffe (cm), Dr. Gregor Pelger (plg), Dr. Bernd Schilcher (bs), Alexander Wilms (aw) Sekretariat: Tel. 089/21 86-2075, Fax 089/21 86-2802, schuleundwir@stmbv.bayern.de

Gestaltung: menthamedia, Nürnberg, www.menthamedia.de,

Druck und Herstellung: Prinovis Nürnberg, Breslauer Straße 300

Wegen der leichteren Lesbarkeit umfassen Bezeichnungen von Personengruppen in der Regel weibliche und männliche Personen.

Das Papier von *Schule & wir* wird aus Holzfasern hergestellt, die aus verantwortungsbewusst bewirtschafteten Wäldern stammen. Dem Wald wird nicht mehr Holz entnommen, als gleichzeitig nachwachsen kann. Das garantiert die Zertifizierung.

Die Zeitschrift wird vom bayerischen Kultusministerium kostenlos über die Schulen an die Eltern verteilt.

Online-Version



Diese und weitere Ausgaben finden Sie online unter:

www.km.bayern.de/schule-und-wir



Lernen lernen

„**E**in guter Mensch bleibt Lehrling lebenslang“, wusste schon der römische Dichter Marcus Valerius Martialis.

Lebenslanges Lernen ermöglicht uns auch heute ein Leben in Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Es ist die Basis für umfassende Teilhabe und Mitverantwortung in einer komplexen Gesellschaft. Zugleich bildet lebenslanges Lernen das Fundament von persönlichem und beruflichem Erfolg.



Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle

Es ist klar: Lebenslanges Lernen ist notwendig. Es ist eine Aufgabe für uns alle. Denn unsere Bildungsbiographien sind ja nie ein für allemal abgeschlossen.

Deshalb müssen wir unsere Schülerinnen und Schüler schon früh in die Lage versetzen, Kompetenzen und Strategien zum Lernen zu entwickeln. Die aktuelle Titelgeschichte von *Schule & wir* zeigt, wie bayerische Lehrkräfte „Lernen lernen“ kompetent vermitteln und wie es Schülern erfolgreich helfen kann.

Lernen im Lebenslauf – das ist ein umfassender, ganzheitlicher Prozess der Persönlichkeitsentwicklung. Es geht also um weitaus mehr als nur darum, das eigene Wissen immer wieder auf den neuesten Stand zu bringen oder auf die sich dynamisch verändernden Anforderungen der Arbeitswelt zu reagieren.

Die Bayerische Staatsregierung verfolgt ein Konzept der Nachhaltigkeit des Lernens – von Kindesbeinen an. Aus diesem Grund stellt der neue LehrplanPLUS an unseren Schulen die grundlegenden Kompetenzen in den Vordergrund.

Je besser es uns gelingt, in unserem differenzierten Schulwesen jedes Kind gemäß seinen Talenten und Voraussetzungen zu fördern, desto besser wird es auf das lebenslange Lernen vorbereitet.

Viel Spaß beim Lesen!

Ihr
Dr. Ludwig Spaenle
Bayerischer Staatsminister für Bildung und Kultus,
Wissenschaft und Kunst



Digital und interaktiv

Spannende Einblicke in das Schuljahr 1972/73 gewinnen

Fernsehen ist nicht an allem schuld: So lautete das Titelthema der Erstausgabe von *Schule & wir* aus dem Jahr 1972. Das neue Archiv des Magazins bietet mit mehr als 170 Ausgaben neben vielen spannenden Themen einen Überblick über 40 Jahre Schule in Bayern – digital und interaktiv. Jetzt stöbern und e-Paper interaktiv ausprobieren! ■ (bk)



e-Paper Archiv online unter:
www.km.bayern.de/schule-und-wir

Innere Schulentwicklung und Schulqualität

Acht Schulen erhalten den Innovationspreis 2016

Ein i.s.i.-Sieg ist ganz und gar nicht easy! In München wurden die innovativsten Schulen mit dem begehrten i.s.i.-Preis ausgezeichnet. Den Innovationspreis erhielten Schulen, die sich nachhaltig dafür einsetzen, Unterricht und Erziehung zu verbessern.

Bildungsstaatssekretär Georg Eisenreich, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Bildungspakt Bayern, und Bertram Brossardt, Hauptgeschäftsführer der vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V., haben in München den i.s.i. – Innere Schulentwicklung und Schulqualität Innovationspreis 2016 an acht bayerische Schulen verliehen.

Bereicherung für die bayerische Schullandschaft

Bildungsstaatssekretär Georg Eisenreich sagte bei der Preisverleihung: „Mit dem i.s.i.-Preis zeichnen wir Schulen in Bayern aus, die die Qualität ihres Bildungsangebots erfolgreich weiterentwickeln. Die i.s.i.-Preisträgerschulen 2016 zeichnen sich durch Innovationsgeist und durch nachhaltige Schulentwicklungsprozesse aus. Sie sind eine Bereicherung für die bayerische Schullandschaft.“

Bertram Brossardt, Hauptgeschäftsführer der vbw, erklärte: „Wir würdigen mit dem i.s.i. das große Engagement von Schulleitungen, Lehrkräften, Eltern sowie externen Partnern, die sich gemeinsam in vorbildlicher Weise um die Verbesserung der Qualität von Unterricht und Erziehung



Bildungsstaatssekretär Georg Eisenreich (l.) und Bertram Brossardt, Hauptgeschäftsführer der vbw (r.), gratulierten den glücklichen Gewinnern des Humboldt-Gymnasiums Vaterstetten

verdient gemacht haben. Permanente Schulentwicklung ist die Basis für ein leistungsfähiges Bildungssystem und damit wichtig für den wirtschaftlichen Erfolg Bayerns.“ ■ (bk)



Die Gewinner des i.s.i.-Preises 2016:
www.km.bayern.de/isi2016



Die beiden Bundessiegerinnen im Fachgebiet Biologie: Sara-Luisa Reh (16) und Anja-Sophia Reh (14) vom Gymnasium Maria Stern Augsburg

Bundeswettbewerb Jugend forscht

Bayerische Schüler stellen Erfindergeist unter Beweis

Kreativität, Ausdauer und Neugierde: Beim 51. Bundeswettbewerb „Jugend forscht“ 2016 stellten bayerische Schülerinnen und Schüler ihren Erfindergeist erfolgreich unter Beweis: Neun Forschungsprojekte bayerischer Schüler wurden ausgezeichnet. Zwei Projekte erzielten den 1. Platz, drei bayerische Projekte erreichten den 2. Platz, ein Projekt belegte den 4. Platz. Drei Forschungsprojekte erhielten einen Sonderpreis. Bayern war mit insgesamt zehn Projekten bei dem Wettbewerb auf Bundesebene vertreten.

Bildungsminister Dr. Ludwig Spaenle freute sich über den Erfolg der Nachwuchsforscherinnen und -forscher: „Ich bin beeindruckt, zu welchen Ergebnissen die jungen Forscherinnen und Forscher gekommen sind. Wer derart anspruchsvolle Projekte umsetzt, besitzt wichtige Eigenschaften wie Kreativität, Neugierde, Ideenreichtum und Ausdauer. Die Auszeichnung honoriert den besonderen Einsatz, das Geschick und Fachwissen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Sie können sehr stolz auf ihre Leistung sein!“

Der 17-jährige Tassilo Schwarz vom Johannes-Heidenhain-Gymnasium in Traunreut wurde mit dem Preis der Bundeskanzlerin für die originellste Arbeit ausgezeichnet, der mit 3.000 Euro dotiert ist. Tassilo Schwarz entwickelte ein Flugdrohnenabwehrsystem. Damit können unerwünschte Drohnen erkannt und deren Position ermittelt werden.

Die Schwestern Sara-Luisa Reh, 16 Jahre alt, und Anja-Sophia Reh, 14 Jahre alt, beide Schülerinnen des Gymnasiums Maria Stern in Augsburg, belegten den 1. Platz im Fachgebiet Biologie. Sie entwickelten eine App, mit der man den Blutzuckerspiegel während des Menstruationszyklus ermitteln kann. Das Programm teilt mit, wie sehr eine Diabetikerin ihre Insulindosis senken oder erhöhen sollte. ■ (bk)



Die Erfolge der bayerischen Jungforscher im Überblick:

www.km.bayern.de/jugend-forscht2016

Video-Tipp

Inklusion in Bayern

Behinderte und nichtbehinderte Kinder lernen gemeinsam: An den bayerischen Schulen ist Inklusion mittlerweile selbstverständlich. Fünf neue Videos der Ludwig-Maximilians-Universität München (Lehrstuhl Grundschulpädagogik) zeigen nun, wie Inklusion vor Ort funktioniert.



Videos unter:
www.km.bayern.de/inklusion



Lernen lernen

In einer Woche steht eine Schulaufgabe im Fach Englisch an. Doch die 14-jährige Edith ist ganz entspannt: „Unsere Lehrerin hat uns viele gute Tipps gegeben, wie wir uns darauf vorbereiten können. Zum Beispiel lerne ich jeden Tag ein paar Vokabeln mit meinem Karteikasten. So kann ich mir die Wörter am besten merken.“ Wenn Schüler wissen, wie man lernt, ist das gut für den Schulerfolg und sorgt für Gelassenheit. *Schule & wir* hat sich umgehört, was Schulen alles tun, um ihren Schülern das Lernen beizubringen und welche Tipps es für das Lernen zu Hause gibt.

Eine wichtige Rolle beim Lernen spielt die Verarbeitungstiefe. „Je intensiver wir uns mit Inhalten beschäftigen, desto eher hinterlassen sie Spuren im Gedächtnis“, schreibt Manfred Spitzer in seinem Bestseller „Lernen - Gehirnforschung und die Schule des Lebens“. Das heißt, wenn man eine Information nur einmal liest, ist sie noch nicht sehr tief im Gedächtnis

verankert. Wenn wir sie aber anwenden, immer wieder abrufen und wiederholen, können wir uns viel leichter daran erinnern.

Lernen in der Schule lernen

In den Schulen bereiten die pädagogisch geschulten Lehrkräfte den Lernstoff sinnvoll auf. So sollten die Schüler ihn gut behalten können. Sie

werden aber auch beim eigenständigen Lernen unterstützt. Edith kommt mit dem Karteikastensystem, das ihr die Lehrerin empfohlen hat, sehr gut zurecht. Sie konnte so ihre Englisch-Note verbessern.

Für Robert Roedern, Lehrer an der Grundschule am Schererplatz und Schulpsychologe an der Staatlichen Schulberatungsstelle München, ist die Unterstützung der Kinder beim Lernen Bestandteil seines regulären Unterrichts. Wichtig ist ihm vor allem eines: „Die Kinder sollen über das eigene Lernen nachdenken. Sie werden sich dabei des eigenen Vorgehens bewusst und können dann Strategien gezielter einsetzen.“ Roedern sieht hier auch eine große Stärke des neuen LehrplanPLUS, der die grundlegenden Kompetenzen in den Vordergrund rückt: „Zudem kann mit der neuen Möglichkeit, ein dokumentiertes Lernentwicklungsgespräch mit dem Schüler und den Eltern zu führen, das Lernverhalten gemeinsam überdacht werden. Damit wird die Selbstverantwortung des Lernenden unterstrichen.“

**Robert
Roedern**



Basis in der Grundschule

In der Grundschule wird die Basis für den Schulerfolg gelegt: „Ich versuche den Kindern zunächst einmal ganz grundlegende Dinge zu vermitteln. Das beginnt mit dem Arbeitsplatz zu Hause und einer störungsfreien Umgebung“, erklärt der Experte. Eine wichtige Voraussetzung für den Lernfortschritt stellt die Motivation dar. Die Einsicht in den Nutzen der Lerngegenstände und die Aussicht auf Erfolg erhöhen Ausdauer und Einsatzbereitschaft.

Der ideale Arbeitsplatz zum Lernen:

- Lege alle Materialien, die du brauchst, bereit.
- Nimm alle Dinge, die dich ablenken könnten, vom Schreibtisch.
- Schalte Smartphone, Telefon, Radio, Fernsehgerät aus.
- Lüfte den Raum regelmäßig und achte auf eine angenehme Raumtemperatur.

Bedeutung des Vorwissens

„Informationen müssen in unserem Gedächtnis erst einmal durch einen Flaschenhals“, erklärt

Frank Fischer, Professor für Pädagogische Psychologie und Empirische Pädagogik an der Ludwigs-Maximilians-Universität München. Das Arbeitsgedächtnis hat nur eine geringe Speicherkapazität, das Wissen muss aber über das Arbeitsgedächtnis ins Langzeitgedächtnis gelangen.

„Das gelingt am besten, wenn zunächst einmal das Vorwissen zum Lernthema aktiviert wird. Die neuen Informationen knüpfen dann an Bekanntes an und man kann damit das Problem mit dem Flaschenhals des Arbeitsgedächtnisses verringern“, rät Fischer.

Lernstrategien

Auf solche und auch viele andere Lernstrategien wird ebenfalls an der Jörg-Lederer-Mittelschule in Kaufbeuren viel Wert gelegt. „Die Lehrer haben uns in den letzten Schuljahren verschiedene Wege beigebracht, wie wir lernen können. Jetzt suche ich mir die Methode aus, die mir am besten liegt“, erzählt Daniel, der die Klasse 10Mb an dieser Schule besucht.

Die Wahl der richtigen Lernstrategie hängt wesentlich vom jeweiligen Unterrichtsfach ab. Besonderen Wert legt Daniels Lehrerin Julia Maier in ihrer Klasse auf Lernstrategien im Fach Deutsch: „Texte zu verstehen und ihnen Informationen zu entnehmen ist ganz grundlegend, das braucht man auch für andere Fächer“, erläutert sie. Das Markieren im Text oder das Herausschreiben von Informationen sind klassische Methoden. So erwerben die Kinder im Deutschunterricht die Fähigkeit, aus komplexen Sachverhalten selbstständig die wichtigsten Informationen herauszufiltern und zu speichern – „eine Fähigkeit, die man für alle Fächer der Schule, aber genauso für alle anderen Lebensbereiche gut brauchen kann“, findet Maier.

Lernstrategien sind nicht nur in den Kernfächern wichtig: In Fächern wie Religionslehre, Geschichte oder Geographie gibt es viele Möglichkeiten, Informationen so zu verarbeiten, dass sie wirklich im Gedächtnis bleiben. Die Schüler von Julia Maier wenden oft die so genannte Marktplatz-Methode an, wie die 14-jährige Adriana berichtet: „Am Schluss der Stunde überlegt sich jeder von uns drei Fragen zum Thema der Stunde. Wir müssen die Fragen selbst beantworten können. Dann treffen wir uns auf dem ‚Marktplatz‘ und stellen den anderen Schülern unsere Fragen.“ „Durch ➤➤

» die konkrete Verwendung ihres Wissens auf dem Marktplatz können sich die Schüler die Informationen besser merken“, hat die Klassenlehrerin festgestellt.

Tipps fürs Vokabellernen:

Karteikasten: Schreibe die Vokabeln auf einen Zettel und stecke sie in einen Karteikasten mit drei bis vier Fächern. Die Karten kommen zunächst ins erste Fach. Wenn du sie beim Abfragen beherrschst, rutschen sie ein Fach nach hinten. Jedes Wort, das du nicht weißt, bleibt in seinem Fach. Arbeite die einzelnen Fächer regelmäßig durch.

Anhören: Nimm Vokabeln auf und höre sie dann regelmäßig mit dem MP3-Player oder dem Smartphone an, z.B. beim Joggen.

Geschichte erfinden: Denke dir mit den neuen Vokabeln eine Geschichte aus. Da ganz unterschiedliche Wörter eingebaut werden müssen (z. B. Pferd, fliegen, Dach), können die Geschichten sehr lustig oder fantasievoll werden. Das macht aber gar nichts – je ungewöhnlicher die Geschichte, desto besser prägst du dir die Wörter ein.

Lernen und individuelle Förderung

Jeder Schüler hat andere Voraussetzungen und Stärken. „Das muss bei der Vermittlung von Lernstrategien wie den Textbearbeitungsstrategien oder der Marktplatzmethode berücksichtigt werden“, berichtet Julia Maier. „Wenn ich merke, dass einzelne Schüler für den Lernstoff oder das Lerntempo mehr Unterstützung benötigen, vermittele ich ihnen gezielt Lernstrategien, zum Beispiel wie sie Informationen aus Sachtexten entnehmen, mit denen sie selbstständig zu den anderen aufschließen können.“

Wichtig ist für die Schüler eine realistische Selbsteinschätzung: „Die Schüler müssen immer wissen, wo sie auf ihrem Lernweg stehen“, erklärt Maier. Sie werden ermuntert, sich realistische Ziele zu setzen. Dies funktioniert zum Beispiel so: „Am Ende der Stunde zeichnen wir eine Lernkurve. Jeder Schüler trägt ein, wo er aus seiner Sicht bei einem Thema gerade steht. So sehe ich meine Fortschritte und was mir noch fehlt, bis

ich alles wirklich gelernt habe“, erzählt Adriana aus der Klasse 10Mb. Dieses Verfahren kann beispielsweise im Fach Mathematik eingesetzt werden, wenn ein konkretes Lernziel erreicht werden soll.

Bildungsstaatssekretär Georg Eisenreich erklärt: „Die Lehrkräfte sollen die Schülerinnen und Schüler in Bayern zum selbstständigen und nachhaltigen Lernen befähigen. Sie können ihnen Strategien beibringen, wie sie sich Wissen und Kompetenzen erarbeiten können. So schaffen sie nicht nur die Voraussetzung für den Schulerfolg, sondern ermöglichen den Schülern lebenslanges Lernen.“

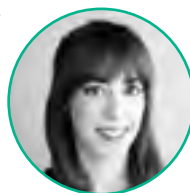


Georg Eisenreich

Prüfungsvorbereitung zuhause

Schüler lernen nicht nur in der Schule. Ein Teil der Prüfungsvorbereitung findet zuhause statt, wo sie sich alleine mit dem Lernstoff befassen. Die in der Schule erworbenen Lernstrategien sind hier sehr hilfreich.

Welche Lernstrategie ist nun die beste fürs Lernen zuhause? Prof. Frank Fischer empfiehlt die Testing-Strategie: „Hier wird versucht, schon beim Lernen das Wissen für die Prüfung abzurufen – man testet sich also selbst und übt dabei, das Wissen abzurufen. Man kann zum Beispiel ein Quiz zum Lernstoff entwerfen oder man schreibt alles, was man zu einem Thema weiß, auf ein weißes Blatt Papier. Man kann es auch schon so strukturieren, wie man es in der Prüfung wahrscheinlich braucht.“ Nach



Julia Maier

den neuesten Studien ist die Strategie sehr erfolgreich – vor allem für das langfristige Behalten von Informationen.

Wenn Informationen in eine bestimmte Struktur gebracht werden, wirkt sich das ebenfalls positiv auf die Merkleistung aus. Deshalb empfiehlt Julia Maier ihren Schülern die Mindmap: „Sie hilft Schülern, Informationen zu entnehmen und sie abzuspeichern.“ Ebenso lassen sich komplexe Themengebiete mit einer Mindmap erschließen und sie ist ein sehr flexibles Instrument: „Man kann sammeln, was man weiß und immer auch Dinge ergänzen“, erläutert Maier.



Gut vorbereitet fürs lebenslange Lernen: Die Schülerinnen und Schüler an der Jörg-Lederer-Mittelschule in Kaufbeuren eignen sich viele Lernstrategien an, die sie je nach Situation einsetzen können

So erstellst du eine Mindmap:

1. Schreibe auf ein leeres Blatt in die Mitte das Lernthema und mache einen Kreis um das Wort.
2. Sammle anschließend, was dir zum Thema einfällt.
3. Male einige Linien, die sogenannten Hauptäste, vom Lernthema weg. Schreibe dann ans Ende der Linien oder auf die Linien Schlüsselwörter bzw. Oberbegriffe.
4. Ordne anschließend diesen Oberbegriffen weitere passende Wörter zu und schreibe sie in deren Nähe.
5. Verbinde die zusammengehörigen Begriffe mit Strichen oder mithilfe von Farben.

Die Pausen dürfen beim Lernen zuhause nicht zu kurz kommen: „In Phasen, in denen etwas mehr gelernt wird, kann belastender Stress vermieden werden, zum Beispiel durch Erholungspausen, in denen die Schüler wieder Energie tanken“, erklärt Schulpsychologe Robert Roedern.

Lernen für eine Abschlussprüfung

Gerade bei den Abschlussprüfungen müssen Schüler ein größeres Lernpensum bewältigen. Wie geht man hier am besten vor, wenn man die Prüfungen vor sich hat? Schulpsychologe Roland Zerpies rät: „Schüler sollten zunächst einmal schon vorher gut lernen, sich auf den laufenden Unterricht vorbereiten und sich am Unterricht beteiligen. So können sie eine solide Basis für die Prüfungsvorbereitung schaffen.“ Das bestätigt Valentin Thanner, der in diesem Schuljahr am Johannes-Turmair-Gymnasium Straubing sein Abitur gemacht hat. Er konnte zum Lernen auf die Hefteinträge und Arbeitsblätter der Qualifikationsphase zurückgreifen: „Wichtig war für mich die Verbindung von Theorie und Praxis. Nach dem Lernen der Theorie habe ich immer Übungs- oder Abituraufgaben gemacht.“ Durch die unmittelbare Anwendung des Lernstoffs kann sich dieser besser im Gedächtnis festsetzen.

Die Schüler sollten auf Strategien zurückgreifen, mit denen sie schon vertraut sind, z. B. Karteikarten oder Mindmaps, rät der Schulpsychologe: „Eine weitere gute Möglichkeit bei schwer einprägenden Inhalten ist zum Beispiel die Platz-Methode: Bestimmte Lerninhalte werden



» auf Zettel geschrieben und in der Wohnung oder im Zimmer an bestimmten Orten platziert. Wenn man vorbeigeht, liest man den Stoff immer wieder und erinnert sich daran“, erläutert der Schulpsychologe. Ebenso ist die Erstellung eines Lernplans hilfreich: „Ein solcher Plan muss aber realistisch sein“, erklärt Zerpies. „Daher muss der Plan rechtzeitig gemacht werden, damit man je nach Bedarf nachsteuern kann.“

Einen Lernplan erstellen:

- » Beginne rechtzeitig vor einer Prüfung mit dem Planen.
- » Mache eine Liste mit Inhalten, die du lernen willst.
- » Markiere im Kalender freie Zeiten, in denen du lernen kannst.
- » Verteile die Lerninhalte auf die freien Zeiten.
- » Plane innerhalb der Lernphasen genügend Pausen ein.
- » Passe den Plan nach deinem jeweiligen Lernfortschritt immer wieder an.

So kann man sich motivieren

Und wenn das Lernen mal schwerfällt? „Man sollte vorher schon überlegen und auch aufschreiben, was man in so einem Fall tut“, rät der Schulpsychologe. Valentin Thanner hatte mit der Motivation keine großen Probleme: „Ich habe mir ein Ziel gesetzt und wenn ich das erreicht habe, habe ich eine Pause gemacht. Da bin ich gerne ins Freie gegangen und habe mit meinem kleinen Bruder Fußball oder Badminton gespielt. Das hat mir geholfen, den Kopf frei zu bekommen.“ Erholungspausen sind also bei der Vorbereitung auf die Abschlussprüfung genauso wichtig, wie beim Lernen auf die ersten Proben in der Grundschule. Und wenn sie mit einer attraktiven Belohnung verbunden werden, steigert das die Motivation.



Digitale Medien spielen beim Lernen eine immer größere Rolle. Ein Vorteil: Bei Übungsaufgaben erhalten die Schüler sofort eine Rückmeldung darüber, was sie richtig oder falsch gemacht haben

Lernen mit digitalen Medien in der Schule

Viele Schüler bereiten sich auf Prüfungen mittlerweile mithilfe von digitalen Medien vor. Und auch für ihre Lehrer sind diese längst nichts Neues mehr. Im Bundesvergleich nutzen Lehrkräfte in Bayern digitale Medien am häufigsten in ihrem Unterricht. 70 Prozent der Pädagogen arbeiten mindestens einmal wöchentlich damit, wie aus der Studie „Schule digital – Länderindikator 2015“ hervorgeht. Aber wie gut können digitale Medien beim Lernen helfen?

Vor allem Übungssoftware wird künftig immer häufiger verwendet werden. Frank Fischer spricht sich hier für eine enge Verknüpfung mit dem Unterricht aus. „Die Lehrkraft sollte sinnvolle Programme auswählen und die Schüler

Info

Staatliche Schulberatung in Bayern:

- » www.schulberatung.bayern.de

Magazin Schule&wir 1/2016 – Warum Freude am Lernen so wichtig ist:

- » www.km.bayern.de/suw01-2016



Besser lernen an Bayerns Schulen:

- » www.km.bayern.de/lernen

Lernen mit System: Die Lehrpläne

- » www.km.bayern.de/lehrplaene

auch in die Benutzung einführen.“ Ein großer Vorteil der Übungssoftware ist das schnelle Feedback: Die Lernenden sehen sofort, ob sie eine Aufgabe richtig oder falsch bearbeitet haben. Die Lehrkraft hat nun mehr Zeit, Rückmeldung zu den Schritten der Aufgabenbearbeitung zu geben. Zudem gibt es in der Regel eine große Bandbreite an Aufgabentypen und die Schüler können – beraten von den Lehrkräften – je nach Leistungsniveau verschiedene Übungen auswählen.

Digitale Medien werden in Zukunft für das Lernen eine größere Rolle spielen, aber andere Medien nicht verdrängen: „Schüler und Lehrkräfte möchten gar nicht, dass nur digitale Medien in der Schule verwendet werden. Ich denke, sie werden in Zukunft zielgenau in bestimmten Unterrichtsphasen eingesetzt, jedoch wird der Computer

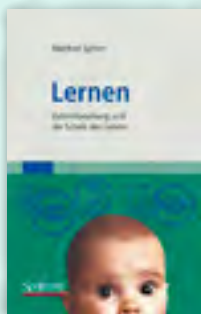
oder das Tablet im Anschluss auch wieder ausgeschaltet sein“, erklärt Fischer.

Lernen mit digitalen Medien zuhause

Beim Lernen mit dem Smartphone gibt es natürlich hin und wieder Probleme, warnt der Experte: „Es ist nicht so einfach, sich aufs Lernen zu konzentrieren, wenn währenddessen immer Chatnachrichten, SMS oder Ähnliches auf dem Smartphone eintreffen. Da fällt es schwer, sich nicht ablenken zu lassen oder wieder zur eigentlichen Aufgabe zurückzukehren.“ Und so kommt einer seiner Lerntipps ganz ohne digitale Medien aus: „Spickzettel“ schreiben. Man fasst dabei einen Sachverhalt sehr konzentriert zusammen und erinnert sich anschließend in der Prüfung viel leichter daran. Den „Spickzettel“ selbst kann man dann getrost zuhause lassen. ■ (jf)

» Interview

Buchtipps zum Lernen lernen:



› Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens

Manfred Spitzer,
Spektrum Akademischer Verlag, 20,00 €

Wer sich dafür interessiert, wie unser Gehirn funktioniert und wie Lernprozesse ablaufen, der kann auf Manfred Spitzers Buch zurückgreifen. Der bekannte Hirnforscher und Lernexperte behandelt das Thema anschaulich und bereitet es verständlich auf.

› Erfolgreich Lernen – Effiziente Lern- und Arbeitsstrategien für Schule, Studium und Beruf

Eberhardt Hofmann/Monika Löhle,
Verlag: Hogrefe, 24,95 €

Neben allgemeinen Informationen zu Gedächtnis und Lernprozess finden sich auch viele hilfreiche Techniken und Übungen – besonders zur Prüfungsvorbereitung. Auch Entspannungstechniken werden vorgestellt.



› Mit Kindern lernen: Konkrete Strategien für Eltern

Fabian Grolimund,
Verlag Hans Huber, 19,95 €

Der Autor Fabian Grolimund gibt hilfreiche Lerntipps fürs Rechnen, Lesen und Schreiben. Außerdem beschreibt er, wie Eltern ihre Kinder beim Lernen unterstützen und motivieren können.





„Besseres Lernverhalten führt zu besseren Leistungen“

Prof. Dr. Heidrun Stöger

hat ein Programm zum „Selbstregulierten Lernen“ entwickelt. Es wird zunächst an Lehrkräfte vermittelt. Diese setzen es dann in einem siebenwöchigen Training mit ihren Schülern um. Es soll den Kindern Lernerfolge ermöglichen und ihnen zeigen, wie hilfreich Lernstrategien sein können. Prof. Dr. Stöger erhielt für ihr Konzept den Pädagogikpreis des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes.

Wie sieht Ihr Programm für einen Schüler, der daran teilnimmt, konkret aus?

Die Schüler machen ein Training, in dem sie sieben Stufen durchlaufen. Die Lehrkräfte bringen den Schülern bei, ihre eigenen Stärken und Schwächen einzuschätzen und sich geeignete Lernziele zu setzen. Dann stellen die Lehrkräfte ihnen verschiedene Lernstrategien vor. Die Schüler wenden diese Lernstrategien an, um ihre Lernziele zu erreichen. Hierbei überwachen sie sich selbst und lernen ihre Strategien immer weiter zu optimieren. Anschließend bewerten die Schüler ihr Lernverhalten.

Welchen Nutzen hat ihr Programm für die teilnehmenden Schüler erbracht?

Die Daten, die wir erhoben haben, zeigen: Das „Selbstregulierte Lernen“ wirkt sich positiv aus. Die Leistungen und das Lernverhalten der Schüler haben sich deutlich verbessert.

Welche Lernstrategien sind aus Ihrer Sicht besonders vielversprechend?

Man muss für die einzelnen Fächer unterschiedliche Strategien anwenden und den Schülern auch mehrere Strategien beibringen. Sie können dann je nach ihrem Leistungsstand auswählen.

Wie können Eltern und Lehrkräfte Schüler zum Lernen motivieren?

Schüler müssen erkennen, dass besseres Lernverhalten zu besseren Leistungen führt. Dabei ist die

Rückmeldung besonders wichtig: Die Kinder sollten kontinuierliches Feedback bekommen, wie gut ihr Lernen klappt, wie sie es verbessern können und wie ihr Lernen mit ihren Leistungen zusammenhängt. Auch sollten Leistungszuwächse sichtbar gemacht werden. Dabei ist der Vergleich mit eigenen Leistungen in der Vergangenheit entscheidender als der Vergleich mit Mitschülern. Im Lauf der Zeit ist dann immer weniger Unterstützung nötig und das Lernen läuft selbstständiger ab. ■ [jf]



Weitere konkrete Informationen:
www.km.bayern.de/uni-regensburg

Prof. Dr. Heidrun Stöger ...

... studierte Mathematik für das Lehramt an Gymnasien und Psychologie an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München. Nach ihrer Promotion und Habilitation im Fach Psychologie arbeitete sie an den Universitäten Ulm und Koblenz sowie an der University of British Columbia in Vancouver (Kanada). Seit 2007 leitet sie den Lehrstuhl für Schulpädagogik an der Universität Regensburg.

Lesen! Hören! Sehen!



Das große Schulgeschichten-Buch

Ursula Scheffler,
Ab 6 Jahren, cbj, 12,99 €

Der erste Schultag ist etwas ganz Besonderes – da dürfen schöne Schulgeschichten nicht fehlen. Einfühlsam und kindgerecht erzählt Ursula Scheffler von spannenden und lustigen Abenteuern, netten und nachdenklichen Begebenheiten, großen und kleinen Erfolgen – und davon, worauf es im Leben der Abc-Schützen vor allem ankommt: Mut, Vertrauen und echte Freundschaft. Ein liebevoll illustrierter Geschichtenschatz zum gemeinsamen Lesen.



Hilf, ich bin ein Genie

Jo Franklin,
Ab 8 Jahren, Copenrath, 9,95 €

Daniel soll seine Schule beim landesweiten Superhirn-Wettbewerb vertreten. Dabei hat er doch zuvor alle Zulassungsfragen absichtlich falsch beantwortet ... Klar, dass es sich um eine Verwechslung mit Alleswisser Gordon handeln muss. Der weigert sich allerdings, bei der Superhirn-Show im Fernsehen aufzutreten. Außerdem erwartet Daniels Familie von ihm, dass er sie nicht blamiert – sein Vater ist schließlich Hirnforscher. Daniel tüfelt daher mit seinen Freunden eine geniale Methode aus, wie das echte Superhirn Gordon ihm beim Wettbewerb vorsagen kann. Doch dann geht während der Show alles schief und Daniel ist auf sich allein gestellt. Wird er der absolute Loser – oder kann er sich gegen die Genies durchsetzen?



13 Architekten, die du kennen solltest

Florian Heine,
Ab 12 Jahren, Prestel, 12,99 €

Gebäude in allen Formen, Farben und Größen und von allen Ecken der Erde zeigt dieser Band. Doch geht es nicht um die Gebäude allein. In 13 spannenden Kapiteln werden die Menschen vorgestellt, die hinter den Bauwerken stehen.

Kinder finden heraus, wie Christopher Wren nach dem verheerenden Londoner Stadtbrand 1666 die St. Paul's Cathedral wieder errichtete, was der amerikanische Präsident Thomas Jefferson sonst noch machte, außer die Unabhängigkeitserklärung zu formulieren, und wie Frank Lloyd Wright und Zaha Hadid die Grenzen der modernen Architektur sprengen.

Ein Steckbrief zu jedem Architekten, ausführliche Bildlegenden und verständliche Erklärungen werden mit spielerischen Elementen und Anregungen zum Weiterlesen und Basteln verbunden. ■ (bk)

Weitere Buchtipps bei „Unsere Besten“
unter www.leseforum.bayern.de



Schuljahr 2016/17

Kreativität und eigenverantwortliches Handeln

Wettbewerbe eröffnen neue Horizonte - sie bieten Schülerinnen und Schülern ganz andere Möglichkeiten, ihre Fähigkeiten einzubringen und frischer Kreativität ihren Lauf zu lassen. *Schule & wir* stellt vier spannende vor.



Schülerlandeswettbewerb Erinnerungszeichen

Schüler erforschen Essen und Trinken in Bayern

Zwischen Mangel und Überfluss, zwischen Arbeit und Genuss – die Geschichte des Essens und Trinkens in Bayern bewegt sich in einem faszinierenden Spannungsfeld. Der Landeswettbewerb „Erinnerungszeichen“ lädt Schüler ab der dritten Klasse ein, Beiträge zum Thema „Prost! Mahlzeit! Essen und Trinken in Bayern im Wandel der Zeit“ zu erarbeiten.

> www.erinnerungszeichen-bayern.de

Landeswettbewerb „Experimente antworten“

Freude am Experimentieren

Experimente sind nicht nur die Grundlage von Forschertätigkeiten im naturwissenschaftlichen Bereich, sie sind auch Ausdruck von Neugierde und vom Spaß am Entdecken.

Dreimal pro Schuljahr wird Schülern der Jahrgangsstufen 5-8 (möglich auch bis 10) eine Experimentieraufgabe zu einem naturwissenschaftlichen Phänomen gestellt, die die Schülerinnen und Schüler selbstständig zuhause mithilfe von Alltagschemikalien und -geräten aus Drogerie und Baumarkt bewältigen können.

> www.experimente-antworten.bayern.de



Bundeswettbewerb Fremdsprachen

Sprachwissen und Kreativität beweisen

Ob Englisch, Latein, Französisch oder etwa Italienisch – der jährlich stattfindende Fremdsprachenwettbewerb fördert die Freude an fremden Sprachen. Schüler können in sieben Sprachen im Einzelwettbewerb oder als Team teilnehmen, für Auszubildende und Berufsschüler gibt es die Wettbewerbskategorie Team Beruf.

> www.bundeswettbewerb-fremdsprachen.de



Mathematik-Olympiade

Logisches Denken gefragt

Es gibt viele Schüler, die gerne über Matheaufgaben knobeln. Bei diesem Wettbewerb kommt es darauf an, dass man in begrenzter Zeit seine Leistungsfähigkeit zeigt, Lösungen zu Klausuraufgaben findet und diese mathematisch korrekt darstellt. Der Wettbewerb wird jedes Jahr bundesweit angeboten und führt 2016/17 bis zur Internationalen Mathematik-Olympiade in Brasilien.

> **Bayern:** www.mo-by.de

> **Bund:** www.mathematik-olympiaden.de



Mehr Wettbewerbe im Überblick

Steigende Teilnehmerzahlen verdeutlichen, dass sich Wettbewerbe bei Schülern großer Beliebtheit erfreuen. Beeindruckend ist vielfach das Niveau der eingereichten Arbeiten. Durch die Teilnahme an einem Wettbewerb verwirklichen Schüler unter Anleitung und Förderung der Lehrkräfte selbstständiges entdeckendes Lernen – eine wertvolle Ergänzung des schulischen Unterrichts. ■ (bk)



Mehr Informationen:

www.km.bayern.de/wettbewerbe

Ferienkalender 2016/17

Schlösser, Burgen und Denkmäler in Bayern



Die Jury bei der Arbeit: Bildungsstaatssekretär Georg Eisenreich, Kunstminister Dr. Ludwig Spaenle und Dr. Bettina Scherbaum



Die Gewinnerin: Carina Riedl

Überall in Bayern gibt es geschichtsträchtige Bauwerke zu entdecken. Sie erzählen uns von der Vergangenheit und prägen die bayerische Landschaft. Die über 400 Vorschläge zum Ferienkalender, die wir erhalten haben, zeigen: Ihr kennt die bayerischen Denkmäler und könnt sie auch hervorragend malen. Und vielleicht lasst ihr euch von den Kalendern zu einem Besuch eines Denkmals inspirieren – die Ferien sind dazu eine hervorragende Gelegenheit.

Aus den vielen schönen Vorschlägen hat die Jury den Kalender von **Carina Riedl** als Ferienkalender 2016/17 ausgewählt. Sie geht in die 8. Klasse der Realschule Langenzenn. Auf ihrem Kalender ist zum Beispiel das Schloss Neuschwanstein zu sehen.

Der zweite Preis geht an **Vanessa Liedl** aus Bad Gögging, die die Klasse 7/8 der Eduard-Staudt-Schule (Sonderpädagogisches Förderzentrum) in Kelheim besucht.

Emily Schitz hat den dritten Preis gewonnen. Die Drittklässlerin aus Kumhausen zeigt, wie farbenfroh und bunt Denkmäler sein können. Auch diese beiden Kalender stellen wir zum Download zur Verfügung.

Wir bedanken uns bei allen, die wieder so zahlreich mitgemacht haben – und schicken einen herzlichen Glückwunsch an die drei Gewinnerinnen! ■ (jf)

**Euer Redaktions-Team
von Schule & wir**



Ferienkalender zum **Heraustrennen >>**
oder Download unter:
www.km.bayern.de/ferienkalender

FERIENKALE

SEPTEMBER	OKTOBER	NOVEMBER	DEZEMBER	JANUAR	FEBRUAR	MÄRZ
1 Do	1 Sa	1 Di <i>Allerheiligen</i>	1 Do	1 So <i>Neujahr</i>	1 Mi	1 Mi
2 Fr	2 So	2 Mi	2 Fr	2 Mo	2 Do	2 Do
3 Sa	3 Mo <i>Tag d. Dt. Einheit</i>	3 Do	3 Sa	3 Di	3 Fr	3 Fr
4 So	4 Di	4 Fr	4 So	4 Mi	4 Sa	4 Sa
5 Mo	5 Mi	5 Sa	5 Mo	5 Do	5 So	5 So
6 Di	6 Do	6 So	6 Di	6 Fr <i>Hl. Drei Könige</i>	6 Mo	6 Mo
7 Mi	7 Fr	7 Mo	7 Mi	7 Sa	7 Di	7 Di
8 Do	8 Sa	8 Di	8 Do	8 So	8 Mi	8 Mi
9 Fr	9 So	9 Mi	9 Fr	9 Mo	9 Do	9 Do
10 Sa	10 Mo	10 Do	10 Sa	10 Di	10 Fr	10 Fr
11 So	11 Di	11 Fr	11 So	11 Mi	11 Sa	11 Sa
12 Mo	12 Mi	12 Sa	12 Mo	12 Do	12 So	12 So
13 Di	13 Do	13 So	13 Di	13 Fr	13 Mo	13 Mo
14 Mi	14 Fr	14 Mo	14 Mi	14 Sa	14 Di	14 Di
15 Do	15 Sa	15 Di	15 Do	15 So	15 Mi	15 Mi
16 Fr	16 So	16 Mi <i>Buß- und Bettag</i>	16 Fr	16 Mo	16 Do	16 Do
17 Sa	17 Mo	17 Do	17 Sa	17 Di	17 Fr	17 Fr
18 So	18 Di	18 Fr	18 So	18 Mi	18 Sa	18 Sa
19 Mo	19 Mi	19 Sa	19 Mo	19 Do	19 So	19 So
20 Di	20 Do	20 So	20 Di	20 Fr	20 Mo	20 Mo
21 Mi	21 Fr	21 Mo	21 Mi	21 Sa	21 Di	21 Di
22 Do	22 Sa	22 Di	22 Do	22 So	22 Mi	22 Mi
23 Fr	23 So	23 Mi	23 Fr	23 Mo	23 Do	23 Do
24 Sa	24 Mo	24 Do	24 Sa <i>Heiligabend</i>	24 Di	24 Fr	24 Fr
25 So	25 Di	25 Fr	25 So <i>1. Weihnachtstag</i>	25 Mi	25 Sa	25 Sa
26 Mo	26 Mi	26 Sa	26 Mo <i>2. Weihnachtstag</i>	26 Do	26 So	26 So
27 Di	27 Do	27 So	27 Di	27 Fr	27 Mo <i>Rosenmontag</i>	27 Mo
28 Mi	28 Fr	28 Mo	28 Mi	28 Sa	28 Di <i>Faschingsdienstag</i>	28 Di
29 Do	29 Sa	29 Di	29 Do	29 So		29 Mi
30 Fr	30 So	30 Mi	30 Fr	30 Mo		30 Do
31 Mo			31 Sa <i>Silvester</i>	31 Di		31 Fr

- Ferientage
- Schulfreie Tage

Die Festlegung der schulfreien Samstage liegt in der Verantwortung der betroffenen Schulen.
 Mehr Infos: www.km.bayern.de/ferientermine

- Vollmond
- Neumond
- Halbmond abnehmend
- Halbmond zunehmend

UNDE R 2016/17



Schule & wir

	APRIL	MAI	JUNI	JULI	AUGUST	SEPTEMBER
	1 Sa	1 Mo Tag der Arbeit	1 Do	1 Sa	1 Di	1 Fr
	2 So	2 Di	2 Fr	2 So	2 Mi	2 Sa
	3 Mo	3 Mi	3 Sa	3 Mo	3 Do	3 So
	4 Di	4 Do	4 So Pfingstsonntag	4 Di	4 Fr	4 Mo
	5 Mi	5 Fr	5 Mo Pfingstmontag	5 Mi	5 Sa	5 Di
	6 Do	6 Sa	6 Di	6 Do	6 So	6 Mi
	7 Fr	7 So	7 Mi	7 Fr	7 Mo	7 Do
	8 Sa	8 Mo	8 Do	8 Sa	8 Di	8 Fr
	9 So	9 Di	9 Fr	9 So	9 Mi	9 Sa
	10 Mo	10 Mi	10 Sa	10 Mo	10 Do	10 So
	11 Di	11 Do	11 So	11 Di	11 Fr	11 Mo
	12 Mi	12 Fr	12 Mo	12 Mi	12 Sa	12 Di
	13 Do	13 Sa	13 Di	13 Do	13 So	13 Mi
	14 Fr Karfreitag	14 So	14 Mi	14 Fr	14 Mo	14 Do
	15 Sa	15 Mo	15 Do Fronleichnam	15 Sa	15 Di Mariä Himmelfahrt	15 Fr
	16 So Ostersonntag	16 Di	16 Fr	16 So	16 Mi	16 Sa
	17 Mo Ostermontag	17 Mi	17 Sa	17 Mo	17 Do	17 So
	18 Di	18 Do	18 So	18 Di	18 Fr	18 Mo
	19 Mi	19 Fr	19 Mo	19 Mi	19 Sa	19 Di
	20 Do	20 Sa	20 Di	20 Do	20 So	20 Mi
	21 Fr	21 So	21 Mi	21 Fr	21 Mo	21 Do
	22 Sa	22 Mo	22 Do	22 Sa	22 Di	22 Fr
	23 So	23 Di	23 Fr	23 So	23 Mi	23 Sa
	24 Mo	24 Mi	24 Sa	24 Mo	24 Do	24 So
	25 Di	25 Do Chr. Himmelfahrt	25 So	25 Di	25 Fr	25 Mo
	26 Mi	26 Fr	26 Mo	26 Mi	26 Sa	26 Di
	27 Do	27 Sa	27 Di	27 Do	27 So	27 Mi
	28 Fr	28 So	28 Mi	28 Fr	28 Mo	28 Do
	29 Sa	29 Mo	29 Do	29 Sa	29 Di	29 Fr
	30 So	30 Di	30 Fr	30 So	30 Mi	30 Sa
		31 Mi		31 Mo	31 Do	

Bild: Carina Riedl



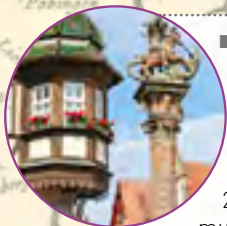
Reformationsjubiläum 2017

Geschichte in Bayern an historischen Orten erleben! Anlässlich des Reformationsjubiläums 2017 werden im kommenden Jahr Ausstellungen, Veranstaltungen und Rundwege das historische Geschehen der Reformation und Gegenreformation in Bayern vielseitig thematisieren. *Schule & wir* stellt eine Auswahl an Sehenswürdigkeiten schon jetzt vor. [plg]

- Geschichtswettbewerb **"Erinnerungszeichen"** des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst 2017/2018
- virtuelle Ausstellung **"Luther in Bayern"** der Bayerischen Staatsbibliothek (Zeitpanorama; Freischaltung ab 2017) www.bavarikon.de



- Ausstellung: **„Geschichte der Reformation in Schweinfurt“**, 21. September - 19. November 2017, Museum Gunnar-Wester-Haus www.schweinfurt.de/kultur-event/museen-in-schweinfurt/4353.Gunnar-Wester-Haus



- Ausstellung: **„Mit dem Schwert oder festem Glauben - Luther und die Hexen“**, 1. Mai 2016 - 31. Dezember 2018, Mittelalterliches Kriminalmuseum
- Ausstellung: **„Medien der Reformation - Kampf der Konfessionen. Shitstorm in der Renaissance“**, 2. Oktober 2016 - 30. September 2017, Reichsstadtmuseum www.tourismus.rothenburg.de/sehenswert/reformation_in_rothenburg



- Ausstellung: **„Reformation und Gegenreformation im Fürstentum Pfalz-Neuburg“**, Juli - November 2017, Schloss Neuburg, www.hvneuburg.wordpress.com

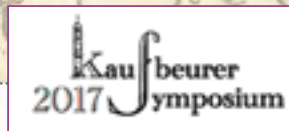
- Veranstaltung: **Geschichten auf Reisen**. Europäischer Stationsweg, Fest mit zahlreichen Veranstaltungen am 19. April 2017 www.r2017.org/europaescher-stationenweg

- Themenweg: **„Lauschtour: Luther in Augsburg – Spuren der Reformation entdecken“** www.augsburg-evangelisch.de/lauschtour



- Ausstellung: **Museum Lutherstiege** www.st-anna-augsburg.de/lutherstiege

- Veranstaltung: **„Glaube und Obrigkeit“**, Kaufbeurer Symposium 2017, 24. - 26. März 2017, www.kaufbeurer-symposium.de





■ Veranstaltung: **Geschichten auf Reisen**. Europäischer Stationenweg, Fest mit zahlreichen Veranstaltungen am 15. April 2017
www.r2017.org/europaeischer-stationenweg

■ Bayerische Landesausstellung: „**Ritter, Bauern, Lutheraner. Süddeutschland um 1500**“, 9. Mai - 5. November 2017 auf der Veste Coburg
www.hdbg.de/reformation

■ Veranstaltung: **Geschichten auf Reisen**. Europäischer Stationenweg, Fest mit zahlreichen Veranstaltungen am 22. April 2017
www.r2017.org/europaeischer-stationenweg

■ Veranstaltung: **Reformationsfest**, 1. Juli 2017, Sebalduskirche, Rathaus und Altstadt

■ Ausstellung: „**Luther, Kolumbus und die Folgen - Weltbildwandel im 16. Jahrhundert**“, 13. Juli - 12. November 2017, Germanisches Nationalmuseum
www.gnm.de/ausstellungen/sonderausstellungen

■ Ausstellung: „**Neuer Geist und neuer Glaube. Albrecht Dürer als Zeitzeuge der Reformation**“, 30. Juni - 4. Oktober 2017, Albrecht-Dürer-Haus
www.museen.nuernberg.de/duererhaus/angebote/ausstellungen

■ Veranstaltungsreihe zur **Reformation und deren Auswirkungen auf den Glauben, die Politik und das städtische Selbstverständnis** in Amberg, November 2016-Oktober 2017

■ Themenweg: „**Evangelisch mitten in Bayern — 450 Jahre Reformation in Ortenburg**“
www.evangelisch-mitten-in-bayern.de

■ Veranstaltung: **Pop-Oratorium Luther**. Das Projekt der tausend Stimmen, 18. März 2017, Olympia-Halle München
www.luther-oratorium.de/mitsingen/18032017-muenchen

○ Augsburg, Coburg und Nürnberg haben als „Lutherstädte“ im Jubiläumsjahr 2017 einen besonderen Rang. An diesen drei Städten führt auch der „Europäische Stationenweg“ vorbei.



Begabtenförderung in Bayern

Schüler schnuppern bei den Unitagen ein Semester lang Hochschulluft



An einem Freitagvormittag haben sich 30 Schüler der elften Jahrgangsstufe aus verschiedenen oberbayerischen Gymnasien erwartungsvoll in einer Aula der Ludwig-Maximilians-Universität in München versammelt. „Heute findet die Auftaktveranstaltung für den Unitag statt“, erzählen Dilan Hulaj vom Josef-Hofmiller Gymnasium Freising und Julia Kopsch vom Schyren-Gymnasium Pfaffenhofen. Ein Semester lang werden die Schülerinnen jeden Freitag das Klassenzimmer gegen einen Hörsaal tauschen. „Ich freue mich darauf, einen Einblick in den Wissenschaftsbetrieb zu bekommen und mir nach diesem Semester ein genaueres Bild von den Abläufen an einer Universität



**Dilan
Hulaj**

machen zu können“, fasst Dilan Hulaj ihre Erwartungen zusammen.

Bestmögliche Förderung für alle Kinder und Jugendlichen

„Wir wollen alle Kinder und Jugendlichen an unseren Schulen bestmöglich fördern“, betont Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle. „Dies gilt sowohl für diejenigen, die schwierigere Startbedingungen erleben, als auch für Schüler, die sich durch besondere Begabungen und Engagement auszeichnen. Diese wollen gefordert werden und das muss uns auch gelingen.“

Der Unitag richtet sich an besonders begabte und sehr leistungsfähige Schüler der elften Jahrgangsstufe. Die Teilnehmer werden an einem Tag der

Woche während des Vorlesungszeitraums vom Unterricht freigestellt und besuchen zum Teil eigens für sie vorbereitete und zum Teil reguläre Veranstaltungen an der Universität. Die Fahrtkosten der Schüler sowie die Dozenten honorare übernimmt dabei das Kultusministerium.

„Das Projekt zeigt, wie die gymnasiale Oberstufe mit der Universität verzahnt werden kann“, sagt Bildungsstaatssekretär Georg Eisenreich. Sieben bayerische Universitäten bieten den Unitag mittlerweile an: neben der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) auch die Technische Universität München (TU), >>

Der Unitag – Gelegenheit zur Studienorientierung

Bei der Auswahl der Schüler arbeiten die Schulleitungen mit den Dienststellen der Ministerialbeauftragten für die Gymnasien zusammen. **Susanne Raab** ist Mitarbeiterin des Ministerialbeauftragten für die Gymnasien in Oberbayern West und Ansprechpartnerin bei Fragen zur Bewerbung für den Unitag.



Welches Konzept steckt hinter dem Unitag?

Die Idee hinter dem Unitag ist, besonders begabten und engagierten Schülerinnen und Schülern unserer Gymnasien ein attraktives Förderangebot zu machen. An der Universität erwartet sie, wie im Fall der LMU oder der TU, Woche für Woche ein eigens für sie zusammengestelltes Programm – und zwar über die gesamte Bandbreite der universitären Fachgebiete hinweg. Die Teilnehmer besuchen Vorlesungen, diskutieren mit ihren Dozenten, sie arbeiten im Labor und besuchen Forschungseinrichtungen. Auf diese Weise gewinnen die Schüler einen einzigartigen Einblick in die akademische Fächer Vielfalt und die wissenschaftlichen Arbeitsweisen an der Universität.

Welche Schüler bilden die Zielgruppe?

Wir möchten mit diesem Programm aufgeschlossene und vielseitig interessierte Schülerinnen und Schüler ansprechen. Der Unitag soll niemandem verordnet werden. Die Motivationsschreiben der Schüler sind deshalb ein wichtiges Auswahlkriterium für uns. Schließlich verlangt das straffe Uniprogramm den Teilnehmern auch Einiges ab. Die Schüler müssen zudem den versäumten Schulstoff nachlernen, gegebenenfalls Klausuren nachschreiben und zum Teil lange Fahrtwege in Kauf nehmen. Um den schulischen Anschluss nicht zu gefährden, spielen bei der Auswahl auch sehr gute Noten eine wichtige Rolle. Unserer Erfahrung nach profitieren besonders diejenigen vom Unitag, die in der Schule in nahezu allen Fächern gut sind und noch nicht genau wissen, welche

Richtung sie einmal einschlagen wollen, sei es zum Beispiel ein naturwissenschaftliches oder gesellschaftswissenschaftliches Studium oder etwas ganz anderes. Der Einblick in Fragestellungen und Arbeitstechniken vieler unterschiedlicher akademischer Fächer und der direkte Kontakt mit Professoren und Dozenten ist für die persönliche Studienwahl eine einzigartige Chance.

Wie kann man diese Schüler erreichen?

Die Schulen werden im Vorfeld jedes Semesters vom Kultusministerium aufgefordert, geeignete Schülerinnen und Schüler vorzuschlagen. An den Dienststellen der Ministerialbeauftragten werden dann die Teilnehmer ausgewählt. Wir freuen uns sehr, dass der Unitag im Laufe der letzten Jahre an den Gymnasien immer bekannter geworden ist und uns mittlerweile zahlreiche Bewerbungen erreichen. Die positiven Rückmeldungen der Teilnehmer tragen sicher auch zur Popularität des Unitags bei.

Was erhofft man sich vom Unitag?

Wir erhoffen uns, dass der Unitag jungen begabten Menschen intensive Einblicke in Forschung und Lehre bietet – und vielleicht auch eine Hilfestellung bei der Studienwahl. Darüber hinaus möchten wir den Austausch interessierter und neugieriger Schüler untereinander fördern und ihnen eine spannende Perspektive für die Zeit nach dem Abitur bieten.



Zum ersten Mal fand im letzten Wintersemester der Unitag an der Universität Passau statt: Wissenschaftsstaatssekretär Bernd Sibler (l.) mit den Jugendlichen sowie Anselm Räder, dem Ministerialbeauftragten für die Gymnasien in Niederbayern (2. v. l.), Prof. Dr. Ursula Reutner, Vizepräsidentin der Universität Passau (r.), und Dr. Ulrike Bunge, Leiterin der Studienberatung der Universität Passau (2. v. r.)

» die Julius-Maximilians-Universität Würzburg, die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, die Otto-Friedrich-Universität Bamberg, die Universität Bayreuth sowie die Universität Passau. „So haben Schüler in fast allen bayerischen Regierungsbezirken die Möglichkeit, ein Semester lang den Lehrbetrieb kennen zu lernen“, erklärt Eisenreich.

In verschiedene Fachrichtungen hineinschnuppern

„Ich wurde von meiner Lehrerin darauf angesprochen, ob ich an dem Projekt teilnehmen will“, erzählt Dilan Hulaj, die an ihrer Schule Jahrgangsstufenbeste war und jeden Freitag aus Freising an die LMU kommt. „Darüber habe ich mich richtig gefreut. Jetzt darf ich an der Universität in verschiedene Fachrichtungen hineinschnuppern und einen Eindruck vom Studentenleben bekommen.“

Julia Kopatsch kam über die Oberstufenkoordinatoren ihrer Schule zu dem Projekt. „Ich freue mich vor allem darauf, beim Unitag einen Überblick über verschiedene Studienfächer sowie das Studienangebot zu erhalten. Als Schüler kennt man die klassischen Bereiche wie Jura oder Medizin, dabei gibt es noch so viel mehr.“ Außerdem erhofft sich die Schülerin, die für den Unitag jeden Freitag von Pfaffenhofen nach München pendelt, bei dem Projekt Kontakte zu

knüpfen und neue Freundschaften zu Schülern aus anderen oberbayerischen Gymnasien aufbauen zu können.

Schnittstelle Schule/Hochschule stärken

An der Ludwig-Maximilians-Universität ist Prof. Markus Janka für die inhaltliche Gesamtkoordination des Unitags verantwortlich. „Das Projekt geht auf eine Initiative von Minister Spaenle aus dem Jahr 2011 zurück. Im Bereich der Förderung begabter Schüler sollte es eine Unterstützung im Vorfeld der Studienwahlentscheidung geben und so die Schnittstelle Schule/Hochschule gestärkt werden“, erzählt Janka. „Die Unitag-Veranstaltungen geben den Schülern einen Einblick in die verschiedenen Fachkulturen. Unterschiedliche Formate wie Vorlesung, Seminar, Laborarbeit, Museumsbesuche und Führungen zeigen die ganze Bandbreite von Lehre und Forschung auf. Der Unitag soll den Schülern also in erster Linie Orientierung bieten

sowie Studienvorbereitung und Entscheidungshilfe sein. Darüber hinaus darf man



Prof. Dr. Markus Janka

aber auch den Aspekt der Vernetzung nicht unterschätzen. Die persönlichen Kontakte

und der Austausch mit Gleichaltrigen sind bei der Studien- und Berufswahl sehr wertvoll.“

Einblicke in Studienfächer

„Der Austausch ist im Studienwahlprozess unheimlich wichtig“, kann auch die LMU-Studienberaterin Andrea Lutz bestätigen. „So können sich die Schüler bei dieser wichtigen Entscheidung gegenseitig begleiten.“ Zudem hätten die Jugendlichen auch noch kein konkretes Bild vor Augen, was sich hinter den einzelnen Studienfächern



Andrea Lutz



Dilan und Julia tauschen sich über ihre erste Lehrveranstaltung an der LMU aus

tatsächlich verbirgt. „Einige Fächer gibt es an der Schule nicht, andere Fächer gestalten sich im Studium vollkommen anders als die Unterrichtsfächer. Diese Erkenntnis kann bei der Studienwahl eine wertvolle Erfahrung darstellen.“ In einem Studienberatungsworkshop am Ende des Semesters können die Teilnehmer die einzelnen Aspekte ihres Studienwahlprozesses nochmals bewusst reflektieren. „Gerade sehr begabte Schüler sind oft auch vielseitig interessiert, sodass es ihnen nicht leicht fällt, eine Entscheidung zu treffen“, so Lutz.

Jonas Angles

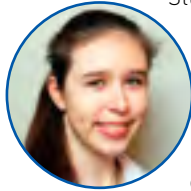


Genauer informieren lohnt sich

Jonas Angles vom Frankenwald-Gymnasium Kronach war bereits zum Wintersemester 2015 am Unitag an der Universität Bamberg dabei. Für ihn hat sich die Teilnahme gelohnt: „Bei dem Projekt habe ich einen umfangreichen Einblick in das

Studienfeld der Informatik erhalten. Dabei konnte ich viele wichtige Informationen sammeln, die mir bei der Studienorientierung geholfen haben. Beispielsweise ziehe ich ein Studium im Bereich der Wirtschaftsinformatik nun eher in Betracht als vorher.“

Julia Kopatsch



Auch Julia Kopatsch kann schon nach dem ersten Unitag für sich eine positive Bilanz ziehen: „Ich konnte feststellen, dass es sich lohnt, sich genauer zu informieren. Latein hatte ich beispielsweise in der Schule abgewählt. Der Vortrag von Professor Janka hat mir aber einen ganz neuen Zugang zu dem Fach eröffnet. Vielleicht geht es mir auch mit anderen Fächern so!“ Auch von der Organisation zeigt sich die Schülerin begeistert: „Ich hatte das Gefühl, sehr gut aufgehoben zu sein. Schon zu Beginn war es überhaupt kein Problem, mit den anderen Schülern ins Gespräch zu kommen. Ich freue mich schon auf die weiteren Veranstaltungen in den nächsten Wochen.“ ■ (cm)

Hilfreiche Internetadressen zum Thema Studienwahl und rund ums Studium:



Wer sich für ein **Studium in Bayern interessiert**, findet hier umfassende Informationen. Das Portal enthält Tipps rund um das Studium an bayerischen Universitäten, Hochschulen für angewandte Wissenschaften und Kunsthochschulen. Neben Infos zu Studienfächern, Adressen und Terminen gibt es weiterführende Links und interessante Hinweise. Wichtige Themen wie Studienabschlüsse, Bewerbung und Finanzierung werden kompakt dargestellt.

➤ www.studieren-in-bayern.de

Der Studium-Interessentest („SIT“) erstellt auf der Basis von 72 Selbsteinschätzungsfragen ein persönliches Interessenprofil, das mit den Profilen der grundständigen Studiengänge aller deutschen Hochschulen abgeglichen wird: Man erhält eine individuelle Liste mit Studiengängen, die zu dem persönlichen Interessenprofil passen könnten. Die Nutzung von SIT ist kostenlos und dauert etwa 15 Minuten.

➤ www.hochschulkompass.de/studium-interessentest.html

Für alle, die in diesem oder im folgenden Schuljahr die Abiturprüfung ablegen und sich für ein bestimmtes Studium interessieren, dabei aber nicht sicher sind, ob dieses Studium ihren Fähigkeiten entspricht, bietet der **Psychologische Dienst** der Arbeitsagentur so genannte studienfeldbezogene **Beratungstests** an. Die Auswertung des Tests wird persönlich besprochen. Anmelden kann man sich per E-Mail unter muenchen@arbeitsagentur.de. Dabei bitte Anschrift, Telefonnummer, Geburtsdatum, die zuletzt besuchte Schule und den Schulabschluss angeben.

➤ www.arbeitsagentur.de

Die Hochschulrektorenkonferenz ist die Vertretung aller deutschen Hochschulen. Auf der Onlineplattform bietet sie die **wichtigsten Eckdaten** zu den deutschen Hochschulen (u. a. Adressen, Ansprechpartner, Fristen und Termine, Studierendenzahlen), deren Studienangebot (Stichwort: „Studium“) und internationale Kooperationen.

➤ www.hochschulkompass.de



Auf der Votivtafel (um 1370) kniet links Kaiser Karl IV., mit prächtigem Ornat und Krone, vor Maria und dem Christuskind. Rechts kniet sein Sohn, der junge König Wenzel. Hinter Karl steht der Hl. Sigismund, hinter Wenzel der Hl. Wenzel

Ein Brückenbauer - Kaiser Karl IV. in Böhmen und Bayern

Gebildet, berechnend und fromm - Kaiser Karl IV. und seine Bedeutung für Böhmen und Bayern sind die Themen der Bayerisch-Tschechischen Landesausstellung 2016/17

26. August 1346 – nahe des Dorfes Crécy in Nordfrankreich treffen französische und englische Armeen aufeinander. Trotz der höheren Truppenstärke der Franzosen und ihrer Verbündeten zeigt sich an diesem verregneten Tag sehr schnell die Waffenüberlegenheit der englischen Langbogen. Sie entscheiden diesen Kampf für England, ein hundertjähriger Krieg wird folgen. Die Franzosen verzeichnen in dieser Auftakt Schlacht schwere Verluste, vor allem an Adeligen. Unter ihnen ist auch der böhmische König Johann von Luxemburg. Er hatte sich mit seinem Sohn Karl dem französischen König angeschlossen. Während der blinde Vater Johann sich in den Kampf stürzt um dort sein Leben zu lassen, schleicht sich Karl heimlich vom Schlachtfeld. Der Chronist Jean Froissart bezeichnete dies später als „schändliche Flucht“, doch ermöglichte diese Entscheidung Karls seinen Aufstieg zu einer der glanzvollsten Persönlichkeiten des Mittelalters – als Kaiser Karl IV. prägt er bis heute unsere Geschichte.

Bayerisch-Tschechische Landesausstellung

„Der böhmische und römisch-deutsche König Karl IV. gehört zu den bedeutendsten und facettenreichsten Herrschern der böhmischen und deutschen Geschichte“, erklärt Dr. Richard Loibl, Direktor des Hauses der Bayerischen Geschichte. Daher nehmen der Freistaat Bayern und die Tschechische Republik den 700. Geburtstag Kaiser Karls IV. zum Anlass, eine gemeinsame Landesausstellung mit internationalem Rahmenprogramm zu veranstalten. Sowohl in Tschechien als auch in Bayern ist die Ausstellung zu sehen: bis zum 25. September 2016 in Prag in der Wallenstein-Reithalle und vom 20. Oktober 2016 bis zum 5. März 2017 im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg. „Die Ausstellung bietet eine spannungsreiche Präsentation der Lebens- und Regierungszeit von Karl IV. im Spiegel des wechselvollen 14. Jahrhunderts“, so Loibl. Eine kritische Würdigung der Herrscherpersönlichkeit, seines Herrschaftskonzepts, seiner Bedeutung für die Residenzstädte Prag und Nürnberg sowie seiner künstlerischen Repräsentation stehen im Mittelpunkt. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Wahrnehmung Karls auf tschechischer und deutscher Seite bis in die Gegenwart, die eine jeweils sehr unterschiedliche Sicht zeigt. Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle, selbst Landeshistoriker, würdigte bei der Eröffnung der Bayerisch-Tschechischen Landesausstellung in Prag: „Das

enge Miteinander von bayerischen und tschechischen Kultureinrichtungen ermöglicht diese einmalige Schau zu Kaiser Karl IV. Zu dieser haben renommierte Museen, Galerien und Archive aus Europa und den Vereinigten Staaten Leihgaben beigesteuert.“



Seltene Kunstwerke des Mittelalters sind in der Landesausstellung zu sehen

Auf den Spuren Karls IV.

In Nürnberg gibt es Entdeckungstouren unter dem Motto „Goldene Bulle, Goldene Straße – goldene Zeit?“, speziell für Kinder wird ein Programm in der Altstadt von Lauf organisiert, aber auch andere Orte an der Goldenen Straße wie Tirschenreuth, Neustadt an der Waldnaab oder Hirschau haben historische Stadtführungen im Programm. Im Germanischen Nationalmuseum erklärt das Kunst- und Kulturpädagogische Zentrum ergänzend zur Landesausstellung die künstlerische Blütezeit unter Karl IV.

Zur Landesausstellung wird ein ausführliches Begleitprogramm angeboten:

› www.begleitprogramm-karl-iv.de

Herkunft und Bildung

Es waren schwere Zeiten, in die Karl hineingeboren wurde. Weite Teile Mitteleuropas büßten im 14. Jahrhundert infolge von Naturkatastrophen und Pest, dem „schwarzen Tod“, mehr als ein Drittel ihrer Bevölkerung ein. Trotzdem gelang es dem Kaiser, eine kulturelle Blüte an seinem Hof, in Böhmen bis in die Länder des römisch-deutschen Reiches zu verbreiten.

Karl IV. wurde am 14. Mai 1316 in Prag als Nachkomme des Hauses Luxemburg geboren und auf den Namen Wenzel getauft. Er konnte auf bedeutende Vorfahren zurückblicken: Sein



Schülerwettbewerb

Zu einem grenzüberschreitenden Wettbewerb haben sich die Otto-Wels-Mittelschule Mitterteich, die Staatliche Regelschule Hermsdorf und die Grundschule Tachov verabredet: Der alljährliche Malwettbewerb der drei Partnerschulen steht 2016 unter dem Motto „Karl IV. und seine Zeit“.

» Großvater väterlicherseits war Kaiser Heinrich VII. und der Vater seiner Mutter war Wenzel II., König von Böhmen und Polen. Da seine Familie in guten Beziehungen zum französischen König Karl IV. stand, erhielt er eine umfassende Ausbildung in Paris. Als Firmpate verlieh ihm der französische König dann auch den Namen „Carolus“ (Karl). Allein fünf Sprachen soll er gekonnt haben (Latein, Deutsch, Tschechisch, Französisch und Italienisch), wie er in seiner Lebensbeschreibung „Vita Caroli Quarti“ selbst berichtete.

Aufstieg zum römisch-deutschen Kaiser

Im Auftrag seines Vaters Johann sammelte der junge Karl zunächst in Italien und später Tirol erste Erfahrungen in politischen Verhandlungen und als militärischer Anführer. 1346 wurde dann zu seinem Schicksalsjahr. Der vernichtenden Schlacht



Dr. Richard Loibl

in Crécy noch gerade entkommen, betrat er wenige Monate später die machtpolitische Bühne: Sein Großonkel, Erzbischof Balduin von Trier, sorgte dafür, dass der bereits am 11. Juli zum Gegenkönig gewählte junge Böhme am 26. November als römisch-deutscher König gekrönt wurde. Zwar hatte schon Ludwig der Bayer seit 1322 die Königswürde inne, doch wollte der Papst wegen Machtinteressen und religiösen Diskussionen diese dem Wittelsbacher nicht bestätigen. Den Kampf um die Krone des Heiligen Römischen Reiches gewann Karl dann 1349, nachdem Ludwig der Bayer 1347 überraschend gestorben war. Mit dem Segen des Papstes ließ er sich in Frankfurt am Main ein zweites Mal von den Kurfürsten zum König wählen und anschließend in Aachen krönen. „Dies brachte ihm aber auch Schmähungen als ‚Pfaffenkönig‘ ein, auch Stimmenkauf wurde ihm unterstellt“, weiß Fachmann Loibl zu berichten. Nach langwierigen Verhandlungen mit dem Papst wurde er schließlich 1355 in Rom zum Kaiser gekrönt.

Historisches Wandern

Für die ganze Familie werden Kulturwanderungen vom *Verein Begegnung mit Böhmen e. V.* angeboten. Beim Wandern in den schönsten Landschaften, Dörfern und Städten Mittel- und Westböhmens kann man unmittelbar die Zeit Karl IV. entdecken.

» www.begleitprogramm-karl-iv.de

Goldene Straße

Karl IV. war ein geschickter Strategie. Schlau und erfolgreich herrschte er mit politischen und finanziellen Mitteln. Die böhmischen Silberminen und der Handel bildeten die geschäftliche Grundlage seiner Hausmacht, mit Hilfe der Reichsstädte und der Bischöfe steuerte er die Politik des Heiligen Römischen Reiches.

Beispiel für sein politisches Geschick ist der Ausbau der so genannten Goldenen Straße von Prag nach Nürnberg. Durch Erwerb, Familienverbindungen und Diplomatie hatte Karl IV. die Obere Pfalz, später als „Neuböhmen“ bezeichnet, erworben. In einem geschlossenen Territorium konnte nun ohne Zoll Handel getrieben werden und der Herrscher hatte eine zuverlässige Verbindung zwischen seiner



Realistische Porträtbüste Karls IV. aus dem inneren Triforium des Prager Veitsdoms

Hausmacht Böhmen, seinen luxemburgischen Hausgütern und den anderen Reichsteilen geschaffen. Minister Spaenle betont: „Karl IV. ist zweifellos eine historische Figur einer gewachsenen Verbindung zwischen Bayern und Tschechien, ein echter Brückenbauer. Prag und Nürnberg stellen tragende Pfeiler für diesen Brückenbau dar, über den auch die Goldene Straße führte. Zugleich müssen wir aber auch seinen menschenverachtenden Umgang mit dem Judentum kritisch hinterfragen und beleuchten.“

Festveranstaltungen

Der 700. Geburtstag Kaiser Karls IV. wird mit einer Reihe festlicher Aktionen, Märkten und Messen begangen. Unterhaltung für die ganze Familie bieten Festveranstaltungen entlang der „Goldenen Straße“: Etwa die Lange Laufer Kultur Nacht, das historische Festwochenende der Stadt Tachov (Tachau) oder der grenzüberschreitenden Bartholomäemarkt rund um den Marktplatz von Eslarn mit Handwerkskunst aus Bayern und Böhmen.

› www.begleitprogramm-karl-iv.de.



Der einzigartige Wappensaal, in dem über 100 Wappen meist böhmischer Adelsgeschlechter und Bischöfe überliefert sind, ist in Lauf im so genannten Wenzelschloss zu sehen. Diese Burg war für Karl IV. die letzte Übernachtungsmöglichkeit auf „neuböhmischem“ Boden vor dem Einzug in die Reichsstadt Nürnberg

Zwischen Prag und Nürnberg

Besonders hat Karl sein Königreich Böhmen und die tschechische Kultur gefördert: Mit der Gründung der Neustadt formte er Prag zu einer der größten Städte Europas. Ihre Erhebung zum Erzbistum und die Gründung der ersten Universität nördlich der Alpen 1348 machte sie zu einem

Burg Karlstein wurde zwischen 1348 bis 1365 erbaut und ist damit die erste Burganlage Karls, die nach seiner Krönung zum römisch-deutschen sowie zum böhmischen König errichtet wurde

Zentrum des Mittelalters, das mit Wissenschaft, Kunst und Architektur in ganz Europa stilbildend wirkte. „Prag zählt nicht zuletzt aufgrund der Bauten, die sich aus Karls Zeit erhalten haben, wie der steinernen Karlsbrücke und dem Veitsdom auf dem Hradschin, seit 1992 zum UNESCO-Weltkulturerbe“ so Loibl.

Von den bedeutenden Orten des Reiches war Nürnberg dem Kaiser am wichtigsten. Als zweite Residenz, in der er sich nach Prag am meisten aufhielt, förderte er diese nachdrücklich. Seine Hofkultur, die durch Künstler aus vielen europäischen Regionen entstand, war auch für die Freie Reichsstadt stilprägend.

Fromm und berechnend zugleich

Viele Kirchen und Kapellen ließ Karl erbauen. Eine der bekanntesten ist sicherlich die Kapelle des Heiligen Kreuzes auf Burg Karlstein. Hier bewahrte er den Reichsschatz auf und legte eine große Reliquiensammlung an. Besonders verehrte er seinen Namenspatron, den heiligen Wenzel, der zum Schutzheiligen Böhmens wurde. Historiker Loibl ergänzt: „Doch war er nicht nur fromm, sondern auch berechnend zugleich, manchmal skrupellos: 1348/49 kam er seiner Schutzverpflichtung gegenüber den Juden als

››



» „Königlichen Kammerknechten“ in den Reichsstädten nicht nur nicht nach, sondern profitierte finanziell und politisch von den Pogromen der Pestzeit.“

Die Goldene Bulle von 1356, die nach dem verwendeten prächtigen Siegel benannt wurde, bleibt bis heute eine der größten Errungenschaften von Karl. Noch zur Zeit seiner Krönung war nicht eindeutig festgelegt, wer von den Fürsten im



Reich zu den „Königswählern“ zählte. Um weitere Streitigkeiten in Zukunft zu verhindern, hinterließ der Kaiser mit der Goldenen Bulle ein fundamentales Gesetzeswerk. Sie war eine Art Reichsgrundgesetz, das für viereinhalb Jahrhunderte den Ablauf der Königswahl durch die Kurfürsten regelte. Seit 2013 zählt sie ebenfalls zum UNESCO-Welterbe. ■ (plg)

Die Goldene Bulle mit dem Bildnis des Kaisers

Interview

Dr. Wolfgang Jahn hat sich als Projektleiter der Landesausstellung am Haus der Bayerischen Geschichte intensiv mit Karl IV. befasst.



Welche Bedeutung hatte die Herrschaft Karls IV. in ihrer Zeit?

Karl IV. konnte die weltliche Gewalt im Reich, Kurfürsten und Städte, und die geistliche Gewalt, Papsttum und Bischöfe, in seiner Herrschaft zusammenführen. Er erneuerte so das Kaisertum im Heiligen Römischen Reich.

Mit welchen Herausforderungen hatte er zu kämpfen?

Die Herrschaft über das riesige Reichsgebiet ohne Hauptstadt war nur durch persönliches Auftreten zu gewährleisten und erzwang dauerndes Reisen. Naturkatastrophen und die Pestwelle von 1348/49 destabilisierten viele Regionen.

Wie würden Sie Karl IV. als Herrscherpersönlichkeit beschreiben?

Ein „geschmeidiger“ Herrscher, der lieber mit der Feder als mit dem Schwert regierte und der Widerstände mit Bestechungsgeldern überwand. Sein größtes Verbrechen war sein Verhalten gegenüber seinen jüdischen Untertanen, deren Ermordung durch seine Anhänger er duldete, teilweise sogar bewusst in Kauf nahm.

Welche bleibenden Errungenschaften sind ihm zu verdanken?

Die Goldene Bulle von 1356, die verbindlich die Wahl des römisch-deutschen Königs regelte und bis zum Ende des Heiligen Römischen Reichs

1806 eine Art Reichsgrundgesetz blieb. Oder die Gründung von zehn Universitäten, darunter die Prager als die älteste in Mitteleuropa.

Inwiefern unterscheidet sich die Darstellung seiner Herrschaft aus deutscher oder tschechischer Perspektive?

In der Tschechischen Republik ist er bis heute der „Vater des Vaterlandes“ aufgrund der besonderen Förderung des Königreichs Böhmen, des Ausbaus von Prag und der Gründung der Universität 1348. Die deutschen Geschichtsschreiber haben seine Finanz- und Verpfändungspolitik von Reichsgut sehr kritisch gesehen.

Was war die Motivation eine gemeinsame Bayerisch-Tschechische Landesausstellung zu organisieren?

Der Entschluss zu einer gemeinsamen Landesausstellung geht auf den Besuch des tschechischen Premierministers Nečas bei Ministerpräsident Seehofer im Jahr 2013 zurück. Die Landesausstellung ist ein Zeichen der zunehmenden Zusammenarbeit der bayerischen und tschechischen Kultureinrichtungen und ist wegweisend durch das grenzüberschreitende Begleitprogramm entlang der Goldenen Straße.

Grundschule

Überraschende Proben

Die 3. Klasse meines Sohnes hat laut Stundenplan am Dienstag und Freitag HSU-Unterricht. Die Lehrerin kündigte an, demnächst eine Probe zu schreiben. Alle bereiteten sich daher auf die Stunden am Dienstag bzw. Freitag vor. Überraschenderweise wurde die Probe aber am Donnerstag in der Deutschstunde geschrieben. Ist das zulässig?
Petra B., per E-Mail

Der Unterricht an Grundschulen findet nach den zu Schuljahresbeginn festgesetzten Stundenplänen statt. Sinn und Zweck der Stundenpläne ist es, Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften einen geordneten Schulbetrieb und eine geordnete Unterrichtsvorbereitung zu ermöglichen. Entsprechend ist für Änderungen des Klassenstundenplans die Zustimmung der Schulleitung und die rechtzeitige Bekanntgabe an die Schüler nötig (§ 33 GrSO). Dies gilt nicht für Stundenplanverschiebungen innerhalb eines Schultags, wohl aber bei der Verlegung einzelner Stunden auf andere Tage. Eine Probe sollte daher nur an solchen Tagen stattfinden, an denen das jeweilige Fach im Stundenplan vorgesehen ist.

Gymnasium

Vertretungsplan online

Unsere Tochter besucht das örtliche Gymnasium. Für uns bedeuten Änderungen im Stundenplan einen Organisationsaufwand. Es wäre ein großer Vorteil, wenn wir den Vertretungsplan online einsehen könnten. Geht das?
Erhan M., per E-Mail

Schulen können auf ihrer Homepage über Stundenplanänderungen, z. B. Fächertausch, Vertretungen etc., informieren. In der Regel geschieht dies in einem passwortgeschützten Bereich, der nur für Schulleitung, Lehrkräfte, Verwaltungspersonal, Schüler und Erziehungsberechtigte der jeweiligen Schule zugänglich ist, da diese Informationen oft mit personenbezogenen Daten verbunden sind.

Nachgefragt

Unsere Rechtsexperten beantworten Ihre Fragen
E-Mail: schuleundwir@stmbw.bayern.de

Mittelschule

Klassenumbildung während des Schuljahres



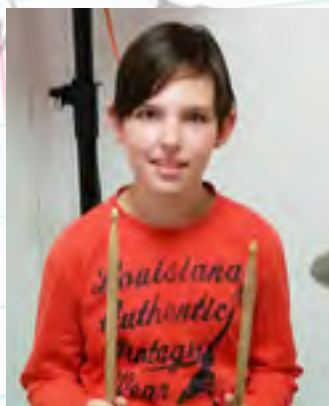
Mein Sohn besucht die 7. Klasse einer Mittelschule. Ich möchte ihn in eine Parallelklasse versetzen lassen, da seine Klasse recht unruhig ist. Die Lehrkräfte haben mir dazu geraten. In Kürze habe ich hierzu ein Gespräch mit dem Rektor. Auf welche Rechte kann ich mich dabei berufen?
Klaus B., per E-Mail

Der Unterricht an der Mittelschule wird in Klassen erteilt, die die Schulleitung entsprechend der Richtlinien nach pädagogischen und schulorganisatorischen Erfordernissen bildet (§ 36 MSO). Aufgabe der Schulleitung ist es auch, die Zuteilung der Schüler zu Klassen und Gruppen zu regeln (§ 27 LD0). Aufgrund der zahlreichen Gesichtspunkte, die bei dieser Entscheidung zu berücksichtigen sind, können dem einzelnen Schüler keine Rechte auf Zuteilung zu einer bestimmten Klasse eingeräumt werden. Allerdings können pädagogische Aspekte bei der Klassenbildung eine wichtige Rolle spielen. Diese können in einem Gespräch mit der Schulleitung besprochen werden. Ob eine Änderung der Klasseneinteilung ausnahmsweise während des laufenden Schuljahres zweckmäßig ist, wird die Schulleitung gewissenhaft abwägen. ■ (hg)



Mehr unter:

www.km.bayern.de/recht



Moritz Baldauf (11)

... besucht die Klasse 5a der Geschwister-Scholl-Mittelschule Röthenbach a.d. Pegnitz und nimmt am Projekt klasse.im.puls teil.



„Als Schlagzeuger macht es viel mehr Spaß, mit anderen zusammenzuspielen.“

Seit wann spielst du deine Instrumente schon?

Seit zweieinhalb Jahren spiele ich jetzt Schlagzeug. Meine Familie war zwar anfangs von diesem Instrument nicht so begeistert, aber ich durfte dann doch damit anfangen.

Was schätzt du besonders am Zusammenspiel mit anderen?

Es macht viel mehr Spaß, mit anderen zusammenzuspielen, besonders als Schlagzeuger. Die Musik, die dabei entsteht, ist einfach toll.

Ist Musik dein Lieblingsfach in der Schule?

Ja, absolut. Andere Fächer gefallen mir zwar auch, aber wenn man selbst musikalisch aktiv ist, bietet der Musikunterricht in der Schule viele Anknüpfungspunkte.

Wie oft übst du?

Ich übe einmal pro Woche zuhause – mehr kann ich meiner Familie und den Nachbarn ja nicht zumuten.

Warum machst du bei Klasse.im.puls mit?

Ich fand es toll, dass es dieses

Angebot gibt. Wir machen in der Schule sehr intensiv Musik, ich kann also mein Hobby mit in den Unterricht einbringen.

Hast du ein Lieblingsstück?

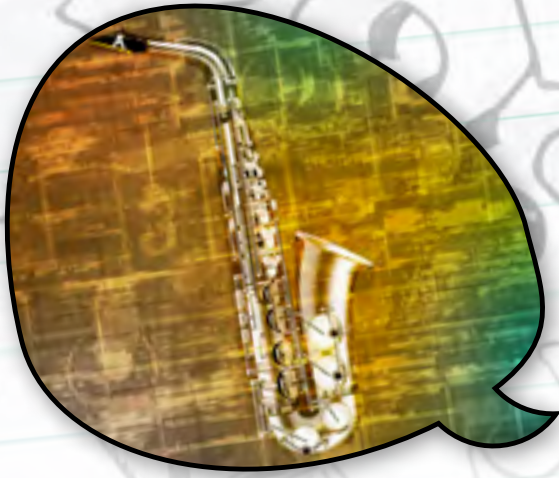
„Land of 1000 Dances“ – diese Musik finde ich ganz toll, auch wenn sie schon etwas älter ist.

Was möchtest du später einmal beruflich machen?

Entweder mache ich mein Hobby zum Beruf und werde Schlagzeuger oder – falls das nicht klappt – werde ich Architekt. ■ (bs)



Klasse.im.Puls unterstützt Musikklassen an Mittel- und Realschulen in ganz Bayern und stellt das aktive Musizieren in den Mittelpunkt des Musikunterrichts der Sekundarstufe I.



„Wenn ich auf der Bühne stehe, kann ich zeigen, was ich kann.“



Jana Spörl (12)

... besucht die Klasse 6a der Musischen Realschule Naila und nimmt am Projekt [klasse.im.puls](http://klasse.im.puls.de) teil.

Seit wann spielst du deine Instrumente schon?

Saxophon spiele ich seit Anfang der 5. Klasse. Ich spiele aber auch noch Flöte seit der 2. Klasse. Außerdem bin ich zusätzlich in der Chorklasse, habe da auch Stimmbildung und singe gerne bei verschiedenen Auftritten.

Was schätzt du besonders am Zusammenspiel mit anderen?

Dass es zusammen dann gut klingt, gefällt mir. Außerdem macht es mehr Spaß, etwas gemeinsam zu lernen, als das alleine zu machen.

Ist Musik dein Lieblingsfach in der Schule?

Nein, mein Lieblingsfach ist Werken. Handwerkliches Arbeiten gefällt mir. Musik habe ich aber im nächsten Schuljahr als Hauptfach gewählt, weil mir Musik Spaß macht und ich auch Einzelunterricht bekomme. Dann hat die Lehrerin mehr Zeit für mich, dann komme ich noch schneller voran.

Wie oft übst du?

In der Woche drei- bis viermal mindestens 20 Minuten.

Warum machst du bei Klasse im.puls mit?

An unserer Schule – wir sind ja eine musische Realschule – machen alle mit. Wenn ich auf der Bühne stehe, kann ich zeigen, was ich kann.

Hast du ein Lieblingsstück?

„Shut up and dance“, weil es einfach gut klingt. Wir üben es gerade für einen Auftritt beim Musikfest. Ich finde den Text gut und die Melodie ist ein Ohrwurm.

Was möchtest du später einmal beruflich machen?

Weiß ich nicht. Irgendwas ohne Büro, was ein wenig praktisch, vielleicht handwerklich ist. ■ (bs)

Hier erlernen die Schülerinnen und Schüler ein Instrument und fügen sich von Anfang an in ein Orchester, eine Band oder einen Chor ein. Beim Musizieren erleben sie ihre

Klasse so völlig neu **im** gemeinsamen **Puls**.

Bühnenerfahrung sammeln die Schüler bei Auftritten vor einem größeren Publikum. Das Projekt steht unter der

Schirmherrschaft von Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle.



Mehr unter:

www.klasse-im-puls.de

Fragebogen

Welche Note würden Sie heute Ihrer alten Schule geben?
Gut (2)

Was war das schönste Schulerlebnis?
Als ich das Abiturzeugnis in der Hand hatte ...

Ich mochte überhaupt nicht ...
Doppelstunde Englisch.

In der Schule war Laura Dahlmeier ...
mit den Gedanken viel lieber draußen.

Was war der beste Schulstreich?
Es kam schon mal vor, dass ich eine ganze Deutschstunde unbeobachtet hinter dem Vorhang oder im Bücherschrank verbrachte und Blödsinn ausheckte.

Meine Lieblingsfächer waren ...
Sport und manchmal Mathe.

Warum?
Sport liegt mir schon immer und macht mir damals wie auch heute noch sehr viel Spaß.
Mathe fand ich teilweise sehr spannend, aber auch sehr schwer nachvollziehbar.

Haben Sie auch mal geschummelt?
Du darfst alles, du darfst dich nur nicht erwischen lassen :-)

Mit 16 hat Laura davon geträumt, ...
einmal Biathlonweltmeisterin zu werden und den ganzen Tag nichts anderes als Sport zu machen.

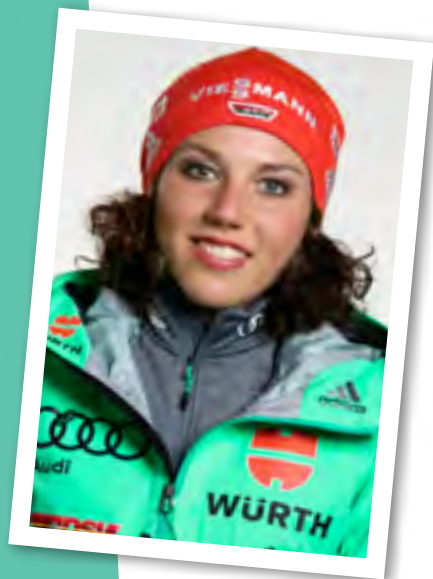
Meine Eltern durften nicht wissen, ...
mit welchen Freunden ich chattete.

Wem würden Sie für Ihre Ausbildung einen Orden verleihen?
Unserem Direktor. Er stand immer voll und ganz hinter seinen Schülerinnen und war immer für uns da.

Was würden Sie rückblickend anders machen?
In den Fremdsprachen ein bisschen mehr aufpassen und lernen.
Davon würde ich heute profitieren.

Verraten Sie Ihren Noten-Durchschnitt im Abschluss-Zeugnis?
1,9. Ich hab absolut keine Ahnung mehr, wie ich das geschafft habe ...

Was soll Bildung heute leisten?
Bildung trägt deutlich zur Persönlichkeitsentwicklung jedes Einzelnen bei, formt aber auch eine ganze Gesellschaft. Es ist eine sehr prägende Zeit und man sollte sich meiner Meinung nach genau überlegen, welche Werte und Inhalte man vermitteln will. Deutschland ist auf einem guten Weg, ich sehe aber auch noch deutliches Entwicklungspotenzial. (bk)



Laura
Dahlmeier

... wurde 1993 in Garmisch-Partenkirchen geboren. **Die deutsche Biathletin** und **zweifache Weltmeisterin** besuchte die **Grundschule Garmisch** (Burgstraße) und das **St. Irmengard Gymnasium**. Sie lebt in Garmisch-Partenkirchen und versuchte sich erstmals als Siebenjährige im Biathlonsport.